

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 16 (1930)
Heft: 39

Artikel: 50 Jahre Laienschule in Frankreich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† August Pfiffner, Lehrer, Mosnang (St. Gallen) gestorben 13. September 1930.

Kaum hat sich im idyllischen Bergdörflein Libingen der Grabeshügel über den sterblichen Ueberresten des allgemein beliebten Lehrers Emil Stieger sel. geschlossen — da verkünden neuerdings dumpfe Trauerklänge, dass wieder ein beliebtes Lehrerherz zu schlagen aufgehört. — August Pfiffner, Lehrer an der Oberschule Mosnang, ist den Folgen eines Hirnschlages erlegen! Das war der schaurige Trauertone, den das sonst so friedlich klingende Betgeläute am letzten Samstagabend mit sich hinaus trug über die Gefilde Mosnangs.

Wer konnte es erfassen? Schwang er doch am vergangenen Sonntag noch so voll Lebenskraft den Dirigentenstab. Und erklang eben noch aus den Räumen des hiesigen Schulhauses seine kräftige Oberländerstimme. . . und doch: es muss Wirklichkeit sein! Die verweinten Augen und die allgemeine Trauer im trauten Lehrerhäuschen sagen es nur zu deutlich: Lehrer Pfiffner weilt nicht mehr unter den Lebenden.

Lehrer Pfiffner stammte aus dem sonnigen Quartan am Walensee und war und blieb zeitlebens eine urchige Oberländernatur von altem Schrot. Als gutbegabter, talentvoller Knabe besuchte er nach Absolvierung der örtlichen Primarschule, die in katholischem Geiste geführte Realschule von Flums, wo er heute noch als fleissiger und gutmütiger Schüler bei Lehrern und Kameraden in gutem Andenken steht. Dann bezog er das Lehrerseminar Rorschach, war es doch von Jugend auf der sehnlichste Wunsch des Verbliebenen, einstens der Jugenderziehung seine ganze Kraft zu widmen.

Mit gediegener Charakter- und Geistesbildung verliess er nach wohlbestandener Patentprüfung (1916) Mariaberg und wurde vorerst Verweser und dann Lehrer von Berschis. Aber nur zu bald sollte dem jungen, eifrigen und pflichtgetreuen Schulmann ein grösserer Posten zu teil werden. Die Schulgemeinde Mosnang berief ihn im Herbst 1919 an die durch den Tod von Herrn Lehrer Sieber sel. verwaiste Oberschule Mosnang-Dorf und übertrug ihm zugleich den Orgeldienst und die Leitung des Kirchenchores.

Sie hatte es in der Tat nicht zu bereuen, denn überall, wo Lehrer Pfiffner hingestellt wurde, leistete er vollwertige Arbeit. Mit geradezu seltenem Idealismus hing er an seinem Lehrerberufe. Und bei allem verspürte man in seiner Lehrtätigkeit stets den warmen Hauch seiner treukatholischen Lebensauffassung. Wie leuchtete sein Auge, wenn er seinen lieben Kindern die Bibl. Geschichte erklären durfte, galt ihm doch die Festigung des religiösen Lebens im zarten Kindesalter als die schönste Lehreraufgabe.

Nicht minder widmete er sich als Organist, Vorbeter und Chordirigent der Kirche. Hier war ihm nichts zuviel. Galt es doch, den Segen Gottes auf seine Erziehungsarbeit herabzuflehen.

Aber auch sonst war Lehrer Pfiffner ein stets bereiter Helfer und Rater; sein menschenfreundlicher Charakter und ein überaus glücklicher Lebenshumor machte ihn zu einem gern gesehenen Kollegen und Gesellschafter. Wer hätte es gedacht, dass der Wortlaut des von ihm so gerne gesungenen Liedes: Mosnang, o Heimat . . . nur zu bald sich verwirklichen würde und ihm jenes stille Plätzchen bringen sollte, wo er für immer von all seinen irdischen Sorgen und Mühen ausruhen soll.

Ja, ruhe aus, teurer Freund und Kollege! Gott schenke dir den ewigen Frieden! L.

50 Jahre Laienschule in Frankreich

Bevor die beiden Kammern des *französischen Parlaments* in die Sommerferien gingen, pflogen sie noch ausgedehnte Diskussion über die Art und Weise, wie im nächsten Jahre das 50jährige Jubiläum der französischen Laienschule würdig gefeiert werden solle.

Für die Feier wurden eine Ausstellung und ein Kongress in Aussicht genommen. Die Aussprache im Parlament bot den *Linksparteien* willkommene Gelegenheit, die Segnungen, welche die Laienschulgesetzgebung Frankreich gebracht habe, in den rührendsten Tönen zu verherrlichen. *Herriot*, der ehemalige Ministerpräsident, sagte, *Jules Ferry* habe aus den Schulen Tempel der nationalen Eintracht gemacht. Als ihm entgegnet wurde, das Schulgesetz von 1881/1882 bedeute eine ungebührliche Beschneidung des *Erziehungsrechtes der Eltern*, verstieg *Herriot* sich zur Behauptung: Das Gegenteil sei wahr. Erst durch dieses Gesetz, das den schulfreien Donnerstag einführte, hätten die Familienväter die nötige Freiheit und die direkte Verantwortung für die religiöse Erziehung ihrer Kinder erhalten.

Entgegen der Siegerstimmung im Lager des französischen Linksradikalismus melden sich aus gemässigten, keineswegs katholischen Kreisen zahlreiche *kritische Stimmen*. Zwei interessante französische Urteile über die Laienschule brachte der „*Osservatore Romano*“ vom 13. Juli d. J.:

Die „*Victoire*“ weist die Geschichtsfälschung zurück, als ob es erst seit 1881/82 einen kostenlosen Schulunterricht für die Kinder der Armen gäbe. Der *Kirche* komme das Verdienst zu, nicht nur das höhere, sondern auch das niedere Schulwesen in Frankreich geschaffen zu haben. Die gleiche Zeitung stellt fest, dass es der laikalen Staatszwangsschule bisher noch nicht gelungen ist, das *Analphabetentum* zum Verschwinden zu bringen. Noch immer gibt es in Frankreich zehnmal mehr Analphabeten als etwa in Deutschland, der Schweiz, Skandinavien, England und Holland.

Im „*Figaro*“ schreibt L. Coperchot: „Sie (Ferry und seine Mitarbeiter) haben *Gott* aus der Schule ihrer Väter verjagt, aber *andere Religionen* haben sogleich seinen Platz eingenommen . . . Wird der Unterricht im *Dekalog* geächtet, so tritt sofort der Katechismus der *Revolution* an seine Stelle. So sehr bedarf der Mensch einer Religion!“

Im Anschluss an diese Pressestimmen schreibt *Dr. Alfred Missong* in „*Schönere Zukunft*“: „Wahrhaftig: Frankreich hat keine Ursache, auf seine „neutrale“ Staatsschule stolz zu sein und ihren 50jährigen Bestand zu feiern. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! Dieser Satz gilt auch für die Schule. Aus den *katholischen* Schulen Frankreichs sind seinerzeit alle jene grossen Männer hervorgegangen, die noch heute den Ruhm der französischen Nation bilden. Heilige und Helden waren darunter. Auch während des Weltkrieges sind von den bedeutendsten Führern des Volkes die meisten Schüler ehemaliger katholischer Schulen gewesen.“

Die *Laienschulen* dagegen sind die Brutstätten der Staatsaufwiegler und Saboteure aller Färbungen. Es kann ja auch nicht anders sein. Gehören doch von den 150,000 Lehrpersonen der französischen Volksschulen nahezu 90,000 den *sozialistischen* und *kommunistischen Lehrersyndikaten* an, von denen sie den Auftrag haben, den Kindern die Ideen des Kommunismus beizubringen und sie vor den „Pfarrern“ zu warnen. Wenn man *Gustav Hervé* glauben darf, so üben 99 Prozent der französischen Volksschullehrer und 75 Prozent der französischen Volksschullehrerinnen *keine Religion* aus. Und eine solche Schule nennt sich neutral!

Wie steht es mit der Freiheit der Eltern, ihre Kinder ausserhalb der Schule religiös erziehen und unterrichten

zu lassen? Der schulfreie Donnerstag soll zur Erteilung des *Religionsunterrichtes* dienen. In Wirklichkeit werden an diesem Tage Schulausflüge veranstaltet und fakultative Lehrgegenstände vorgetragen. Die Kinder, welche sich diesen inoffiziellen Schulveranstaltungen entziehen, bekommen dies sogleich unliebsam zu fühlen. Nicht einmal der Sonntagvormittag wird freigehalten. Es finden Unterhaltungen und Spiele aller Art statt; ausserdem sind die sog. Jugendhorte auf den Sonntagvormittag verlegt. Man sucht durch alle möglichen Tricks die Schulkinder so lange festzuhalten, bis sie keine Möglichkeit mehr zum *Gottesdienstbesuch* haben.

Ziehen wir dazu noch in Betracht, dass der Geist des ganzen *Unterrichts* und der verwendeten *Lehrbücher* ein durchaus antichristlicher, ja geradezu heidnischer ist, so drängt sich wohl die Frage auf: Was nützt alles Bemühen der Eltern und Priester, wenn unter Duldung und Förderung von Seite des Staates die Schule in die *Kinderherzen das Unkraut des Religionshasses und der revolutionären Gesinnung* säen darf? Wenn irgendwo dem Bösen volle Auswirkungsfreiheit gegeben wird, kann in der Mehrzahl der Fälle das Gute sich nicht entfalten — es wird erstickt. Gewinnt in der Schule die untere Welt Macht über die jungen Menschen, so kann nur in Ausnahmefällen das Elternhaus und die Kirche wirksamen, positiven Einfluss auf die Kinder nehmen.

Abschliessend schreibt Dr. A. Missong: „Dass alle diese Vergewaltigungen der Elternrechte und der Kinderseelen, wie sie mit dem System der religionslosen, d. h. religionsfeindlichen Staatszwangschule gegeben sind, gerade im *Namen der Demokratie* erfolgen, ist sehr bezeichnend. Es lehrt uns mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit, was von den Freiheitsphrasen des Demokratismus zu halten ist. *Auch, ja gerade in der Demokratie hat jeder nur soviel Freiheit, als er Macht besitzt.*“

Die Erinnerung an das 50jährige Bestehen der Laienschule möge den französischen Katholiken diese eherne Tatsache ins Bewusstsein rufen: Je mächtiger und zielbewusster sie dem Staate entgetreten, desto eher dürfen sie auf die Erfüllung ihrer Freiheits-Forderung: *freie katholische Schule mit Staatsunterstützung* rechnen!“ —rr.

Schulnachrichten

Luzern. Konferenz Ruswil. Man kann unserer Frühlingkonferenz, die nun aus triftigen Gründen zu einer Herbsttagung wurde, kaum vorhalten, dass sie mit einem zu reichhaltigen Menü die Pädagogen des Rottals angelockt hätte. Verzeigte doch die Traktandenliste neben dem Verlesen des flott redigierten Protokolls bloss eine schriftliche Arbeit. Der junge, mit vorbildlichem Eifer wirkende Lehrer von Sigigen, Hr. *Willimann* führte uns anhand eines ganzen Berges selbstgefertigter Veranschaulichungsmittel verschiedenster Art in das Geheimnis ein, für die Schule auf praktische und billige Art Anschauungsmaterial zu erhalten. Eine flotte Leistung, mit vorzüglichem Geschick und ganzer Liebe geschaffen. . . . n.

— *Bezirkskonferenz Entlebuch.* Am 17. September abhin tagte unsere Konferenz droben im idyllischen Romoos. Nach Abwicklung der üblichen geschäftlichen Traktanden hörten wir zwei freie Vorträge. Kollege Alfred Brun, Ebnet, referierte sehr instruktiv über das Thema: „*Wie unterrichte ich nach dem Arbeitsprinzip*“, und Josef Duss, Romoos, sprach über „*Lehrerideale*“. J. D.

Freiburg. ♂ Lehrerüberfluss. Die jungen, deutschen Lehrer haben heute nach der Patentprüfung schwer, sofort eine passende Anstellung zu finden. Es wurden in den letzten Jahren mehr Lehrer ausgebildet, als offene Stellen in Aussicht standen. Man bezeugt nun diesem Uebelstand

dadurch, dass die Aufnahme im Seminar nur mehr in beschränkter Zahl stattfindet. Diesen Herbst wird wieder ein deutscher Kurs eröffnet.

In einem der letzten *Amtsblätter* war eine lange Uebersicht über die *Prüfungsergebnisse der Fortbildungsschüler zu lesen*. Bekanntlich findet für die Fortbildungsschüler nach drei Jahreskursen eine Prüfung statt, um die Kenntnisse wahrzunehmen. Der Kanton Freiburg weist damit, dass die Rekrutenprüfung kantonal ebensogut durchgeführt werden kann als durch Experten der Mutter „*Helvetia*“. Hingegen würde es wohl auch ohne die grosse Statistik gehen.

Der Inspektor des VI. Schulkreises, Herr R. Merz, ist nach einer erfolgreichen Tätigkeit zurückgetreten. Als Inspektor des Seebezirks und der deutschen reformierten Schulen des übrigen Kantonsteils hat er sich die Sympathie aller Kreise erworben. Sein Takt und seine Arbeitsbereitschaft für alles wahrhaft Fortschrittliche wurden auch von der konfessionellen Mehrheit durchwegs gelobt, und dieses Verhalten hat das gute Einvernehmen aller Lehrer fruchtreich gefördert.

In *St. Ursen* ist Fr. Gönner in den Ruhestand getreten. Nach mehr als 30jähriger Dienstzeit zieht sie sich in ihre Heimat Radolfszell zurück. Die Behörden und die Schuljugend veranstalteten aus Dankbarkeit eine herzliche Abschiedsfeier. Die Lehrerstelle war im *Amtsblatt* zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Herr *Lehrer Hans Baeriswil* in Tafers wurde von den Delegierten des Sensebezirks zum Kassier der Sparkasse des Sensebezirks berufen. Die Lehrerschaft darf sich freuen, dass wieder einer aus ihren Reihen zu einem Vertrauensposten berufen wurde. Wir gratulieren!

Aus Schulberichten.

W. M. j.

19. Kollegium *Maria Hilf* in Schwyz, Lehr- und Erziehungsanstalt.

Während des Schuljahres wirkten zur wissenschaftlichen und allgemeinmenschlichen Ertüchtigung der 582 Studenten 44 Professoren und 2 Hilfslehrer. Die Gesamtzahl der Schüler verteilte sich folgendermassen: Auf Vorbereitungskurse 105, Sekundarschule 63, Industrieschule 209, Gymnasium 205.

Als ausserordentliches Fest wird die Feier des goldenen Priesterjubiläums des hochw. Herrn Rektor Prälat Dr. Alois Huber erwähnt. Als bleibendes Andenken an den Jubeltag wurde unter dem Namen Rektor Huber-Stiftung ein Pensionsfonds für die Herren Professoren geschaffen. Dank grosser finanzieller Opfer des Jubilaren und mancher Jubiläumsgabe einstiger Schüler hat dieser schon die Summe von Fr. 50,000 erreicht.

Zahlreiche wertvolle Zuwendungen an Sammlungen und Bibliotheken können verdankt werden.

Das Schuljahr 1930/31 wird Dienstag und Mittwoch den 7. und 8. Oktober eröffnet.

20. Lehrer- und Erziehungsanstalt des Benediktinerstiftes Engelberg.

Die Stiftsschule umfasst eine Realschule mit 2 Jahreskursen, ein Gymnasium mit 6 und ein Lyzeum mit 2 Jahreskursen.

Den Unterricht erteilen 27 Professoren, die alle dem Stift angehören. Daneben wirkten noch 4 weltliche Herren als Hilfslehrer für Musik und Turnen.

Das abgelaufene Schuljahr birgt ein Ereignis einschneidender Art in seinen Annalen. Den Wechsel in der obersten Leitung von Kloster und Schule. Im November verstarb der hochw. gnädige Herr Abt Basilius Fell-